Die Fusssohlen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **23 (1966)**

Heft 7

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-969400

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Chemiker als Schöpfer

Die Leistung der Chemie in den letzten Jahrzehnten ist bestimmt anerkennenswert. Was wüssten wir von all den verschiedenen Vitaminen, wenn Biologen und Chemiker auf diesen Gebieten nicht rastlos gearbeitet hätten, um die bestehenden Geheimnisse ergründen zu können? Nachdem die Analyse und damit also die chemische Struktur eines Vitamins oder eines andern Naturproduktes herausgearbeitet ist, geht der Chemiker meistens im Interesse der chemischen Industrie ans Werk, um den Stoff künstlich, also synthetisch nachzuahmen. Dies gelingt in der Regel. Kein Wunder daher, dass die chemische Industrie behauptet, ihre synthetischen Präparate seien den Naturerzeugnissen völlig ebenbürtig. Bereits liegen jedoch interessante Beobachtungen von Wissenschaftlern und Ärzten vor, die anzeigen, dass die Natur Geheimnisse in sich birgt, die dem Chemiker in der Zukunft noch viel Kopfzerbrechen bereiten mögen. Zur Veranschaulichung diene aus England ein interessantes Beispiel. Nach den genauesten Analysen stellte man dort Meerwasser künstlich her. Aber die Meerfische, die man darin einsetzte, gingen nach kurzer Zeit ein. Erst als man diesem künstlichen Meerwasser noch natürliches beifügte, blieben die Meerfische darin lebendig.

Dieser Versuch beweist, dass die analytisch erfassten Stoffe, vor allem die Mineralsalze noch nicht vollständig erforscht sind. Es handelt sich dabei um lebenswichtige Stoffe, die wir noch nicht kennen. Während des Krieges behandelte man Soldaten, die an Beriberi erkrankt waren, mit synthetischem Vitamin B1, aber der Heilerfolg blieb aus. Erst als die Kranken Reiskleie erhielten, trat eine sofortige Genesung ein. Zwar zeigen einige künstliche Vitamine im Einsatz gegen rachitische Erscheinungen anfangs gute Erfolge. Leider fällt aber nach einiger Zeit die Erfolgskurve steil herab, während sie bei natürlichem Vitamin D bis zum völligen Erfolg weiter ansteigt. Schon vor 35 Jahren konnte ich dies an Kindern beobachten, die zuerst mit Vigantol, nachher aber mit natürlichem Vitamin D behandelt worden waren. Bei Einnahme von synthetischem Vitamin C benötigt man eine ungefähr dreimal so grosse Menge als beim natürlichen Vitamin C aus Zitronen, Hagebutten oder Sanddorn. Prof. Dr. W. Heupke, den ich von Ärztekongressen her persönlich kenne, hat sehr davor gewarnt, Kleinkindern wahllos synthetische Vitamin-D-Gaben zu verabreichen, da dadurch sogar tödliche Vergiftungen vorgekommen sind.

Die Fusssohlen

Der menschliche Körper ist tatsächlich wunderbar bereitet, denn wenn wir glauben, ihn genügend erforscht zu haben, stellt er uns immer wieder vor neue Rätsel und zeigt uns neue Wunder, an denen wir zuvor achtlos vorübergingen. So ist es auch mit unseren Fusssohlen, denen wir kaum genügend Dank zollen, dass sie uns stetig dienen. Obschon wir über der ganzen Körperoberfläche ein feines Netz von Nerven beobachten können, ist die Fusssohle diesbezüglich noch besonders günstig ausgerüstet. Chinesische Ärzte wissen diese Sondereinrichtung für eine heilsame Therapie anzuwenden. Ihre Spezialisten auf diesem Gebiete behaupten, dass die ganze Fläche der Fusssohle Nervenreflexpunkte enthalte, die mit jedem Organ des ganzen Körpers verbunden seien. Diese Ärzte vermögen daher durch eine Massage der Fusssohle mit belebenden Pflanzenölen den ganzen Körper zu erfrischen, so dass dadurch die bleierne Müdigkeit, die ihn bedrängen mag, verschwindet. Wenn solche Nervenreflexpunkte wirklich in der Fusssohle eingebettet sind, ist es begreiflich, warum das Barfusslaufen auf unebenem Naturboden

derart belebend erfrischen kann, dass dadurch sogar bleierne Müdigkeit und Kopfweh verschwinden.
Ausser den sogenannten erdmagnetischen Strahlen, wie man die Energien, die der Erde entströmen, bezeichnen kann, wirkt die natürliche Massage durch die Unebenheiten des Bodens aktivierend auf den Körper ein, und zwar über die Nervenreflexpunkte der Fusssohlen. Ob sich diese Vorgänge genau so abspielen, wie man nach der vorangegangenen Schilderung annimmt oder nicht, ist nicht wesentlich, denn die Tatsache, dass das Barfusslaufen im Gras, im Walde, auf irgendwelchem Naturboden erfrischend wirkt, bleibt bestehen und kann von jedermann nachgeprüft werden. Nicht umsonst hat Sebastian Kneipp dem Taulaufen so viel Bedeutung beigemessen.
Während eines Ferienaufenthaltes am Meer sollte man nicht verfehlen, jeden Morgen früh und abends vor dem Zubettgehen eine Barfusswanderung im feuchten Sand längs des Ufers durchzuführen. Man darf sich dabei das Wasser der auslaufenden Wellen ruhig etwas an die Füsse spülen lassen. Dies trägt mehr zur Erholung bei als stundenlang bewegungslos im Sand zu liegen, um sich durch Unvorsichtigkeit womöglich einen tüchtigen Sonnenbrand zuzuziehen. Wenn wir die Ferienzeit in der freien Natur verbringen, haben wir zum Barfusslaufen bestimmt irgendwelche Gelegenheit, die wir nicht verpassen sollten, denn es trägt zu unserer wirklichen Erholung viel bei.

Vergiftete Milch

Aus Kalifornien erhielt ich einen Bericht über Kinder, die durch Milch vergiftet worden waren. Die Gesundheitsbehörde ging dieser Angelegenheit auf die Spur, um die Ursache festzustellen. Sie fand dabei heraus, dass einer der Farmer seine Baumwollfelder mit Hilfe seines Flugzeuges gespritzt hatte, und zwar mit dem giftigsten Insekticid. Die Giftnebel, die sein Flugzeug auf seine Baumwollfelder niedergehen liess, legten sich auch auf den Luzernaklee eines daneben liegenden Alfalfafeldes. Die Milchkühe erhielten diesen Klee als Nahrung, weshalb das Gift in ihre Milch gelangte, wo es noch so wirksam war, dass es bei den Kindern, die diese Milch zu trinken bekamen, eine Vergiftung auslösen konnte.
Eine solche Feststellung ist ein deutlicher Beweis, dass die Anwendung stark giftiger Schädlingsbekämpfungsmittel auch an den Kulturen benachbarter Felder und an allfälligen Unterkulturen nicht spurlos vorübergeht, sondern eben auch dort noch wirksame Giftmengen abgeben kann. Kein Wunder, dass dadurch Schäden entstehen, die manchmal zwar nicht einmal immer erkannt werden. Brechdurchfall mit starkem Kopfweh und Unwohlsein ist oft die Folge einer solchen Vergiftung. Nicht immer lässt sich herausfinden, woher sie eigentlich kommt.
Dieses Problem hat auch einmal ein Institut zu lösen gehabt. Da alle Mädchen bis an eines erkrankt waren, rief man mich, und das Ergebnis der Nachforschung war die Feststellung, dass es sich um eine Vergiftungserscheinung handelte, die von gespritzten Kirschen herrührte. Der Rest der Kirschen wies Spritzflecken auf und die einzige Schülerin, die unter keinen Störungen litt, hatte keine Kirschen genossen.
Bei der heutigen Schädlingsbekämpfung ist es nicht immer leicht, irgendwelchen Vergiftungen zu entgehen. Die Insekten gewöhnen sich mit der Zeit selbst an die stärksten Gifte, aber wir? —

Allgäuer Moor
in seiner erstklassigen Qualität als **Moorbad**

Moortrinkkur
Moorpackung
Moorschlammbad
Moorsalbe

erhalten Sie nun auch in Ihrem Reformhaus.
Generalvertretung für die Schweiz:
Bioforce AG, Roggwil TG